

Turbulentes Geturtel auf der Bühne

KAISERSTUHL Mit der Eigenproduktion «Ingeborg», einem Lustspiel in drei Akten, sorgt die Kaiserbühne bis Ende Jahr für vergnügliche und amüsante Abende. Das Fünf-Personen-Stück hatte am Freitag Premiere.

«Es war einmal eine schöne, junge Frau namens Ingeborg», ist man, wie bei Märchen üblich, versucht zu sagen. Und um ein solches handelt es sich im Grunde auch – ein Märchen für Erwachsene allerdings. Ingeborg ist in zwei Männer verliebt. In ihren wohlhabenden Ehemann Ottokar und in Peter Peter, in den sie sich bei seinem unverhofften Besuch verknallt. Doch wie kam es zu dieser Doppelliebe?

Märchen, auch die erotisch angehauchten, können zuweilen recht komplex gestrickt sein. In der Komödie des 1960 verstorbenen deutsch-schweizerischen Schriftstellers und Schauspielers Curt Goetz nimmt die Dreierbeziehung schon in der frühen Schulzeit ihren Lauf. Peter hatte sich damals gegenüber dem Lehrer hartnäckig geweigert, das verbotene Rendezvous von Ingeborg und Ottokar zu verraten. Zur Strafe wurde er von der Schule verwiesen. Zum Rauschmiss beigetragen hatte auch Peters Gedicht, in welchem er den Leberfleck auf Ingeborgs linkem Knie besungen hatte.

Ingeborg ihrerseits hielt Ottokar für den tapferen Schüler und Gedichteschreiber, weshalb sie ihn vergöttert und schliesslich geheiratet hatte. Doch nun taucht Peter auf, und es stellt sich bald heraus, dass er eigentlich der Mann ihrer Träume und ihrer Begierde ist – wobei sie aber weiterhin auch ihren Ehemann liebt und partout von keinem von beiden lassen will. Was ist zu tun?

Ein starkes Ensemble

Die Situation verkompliziert sich weiter, weil die beiden Männer einander durchaus sympathisch sind, und keiner den anderen kompromittieren möchte. Also wird die trinkfeste, lebenserfahrenere Tante Otilie um Rat gefragt: «Die Frau bleibt bei dem Mann, den sie lieb hat, und mit dem anderen hat sie eine Liaison», lautet

ihre pragmatische Empfehlung, die den beiden Männern aber nicht so recht passen will. Vielleicht hätte sie sich besser an ihren eigenen Ratschlag halten sollen, der da lautet: «Die Gelegenheit, etwas nicht zu sagen, sollte man nie ungenutzt lassen.»

Und Herr Konjunktiv, der Diener des Hauses, der sich gerne in der konjugierten Form ausdrückt («Es wäre angerichtet»), muss schliesslich angesichts der vertrackten Dreiecksbeziehung direkt werden: «Da ist nichts zu machen», lautet sein Verdikt.

Regisseur Peter Niklaus Steiner zeigt bei der Besetzung der Rollen in der «Ingeborg»-Inszenierung ein feines Gespür für die Charaktere. So überzeugt die quirlige Jacqueline Vetterli als

verführerische und listige Ingeborg, während Frank Bakker gefühlvoll den erfolgreichen, zuweilen naiven, aber gar nicht dummen Ehemann Ottokar spielt. Niklas Leifert verleiht dem blind verliebten Peter Peter vor allem durch seine starke Mimik viel Tiefe, und Franca Basoli begeistert als Tante Otilie, die in ihrer Weisheit ganz schön direkt und ja, auch verletzend sein kann. Bruno Meier spielt den Butler, Herr Konjunktiv, mit einer vornehmen Zurückhaltung, dass es ein Genuss ist.

Mit grossem Sprachwitz

Das heitere Bühnenstück, das durchaus eine kleine Prise Drama aufweist, zeichnet sich durch die hohe sprachliche Kunst aus. Die Dialoge, witzig und brillant zugleich, nehmen immer wieder unerwartete Wendungen – sehr zur Belustigung des Publikums. So zum Beispiel, wenn Ingeborg

völlig unvermittelt zu ihrem Ehemann sagt: «Heute Nacht habe ich dich betrogen.» Dieser, in seiner Schreiarbeit vertieft, antwortet: «Moment, ich bin gleich fertig.» Und fragt nach einer kurzen Pause seelenruhig und ohne jegliche Emotionen: «Mit wem denn?»

Das Stück beginnt bereits skurril: Ingeborg fängt Fliegen, die sie ihrem Laubfrosch im runden, goldgerahmten und hängenden Terrarium verfüttert. Das Sinnbild des Vögelchens im goldenen Käfig mutiert in der Komödie zum Frosch, in welchem möglicherweise auch noch ein Prinz steckt. Und Ingeborg als reiches Vögelchen wird von Langeweile bedroht, doch da erscheint Peter Peter, und das Lustspiel nimmt so richtig Fahrt auf.

Die Aufführung auf der Kaiserbühne, die für das Stück in einen lauschigen Garten mit Blumen- und Efeuranken verwandelt ist, bietet dem Publikum eineinhalb

Stunden bester Unterhaltung. Für den grössten amüsanten Gewinn sorgen die schnellen Dialoge mit einigen Pointen.

Ein Kreis schliesst sich

Mit der Aufführung des Bühnenstücks, das bis Ende Jahr noch 18-mal gegeben wird, schliesst sich in Kaiserstuhl ein Kreis. Im Jahr 1960 drehte der Regisseur Wolfgang Liebeneiner die Liebeskomödie «Ingeborg» nach dem Bühnenstück von Curt Goetz. Die Rolle des Ottokars spielt im Film der österreichische Schauspieler Dietmar Schönherr, der von 1990 bis 2005 in Kaiserstuhl lebte. *Cyprian Schnoz*

«Ingeborg», die Komödie von Curt Goetz, wird bis Jahresende noch 18-mal auf der Kaiserbühne gespielt. Aufführungstermine, -zeiten, Tickets und weitere Infos sind auf www.kaiserbuehne.ch erhältlich.



Die Ereignisse stellen die Protagonisten vor scheinbar unlösbare Probleme: Ottokar (Frank Bakker, v.l.), Ingeborg (Jacqueline Vetterli), Peter Peter (Niklas Leifert), Tante Otilie (Franca Basoli) und Herr Konjunktiv (Bruno Meier) machen auf der Kaiserbühne gute Miene zum vertrackten Spiel. *Foto: Cyprian Schnoz*

Zwei Jahre Bauzeit für die neuen Alterswohnungen

DIETLIKON Genug der Planung, nun wird neben dem Alterszentrum Hofwiesen gebaut: Am Samstag erfolgte in Dietlikon der Spatenstich für einen Neubau mit Alterswohnungen. Das Gebäude soll 2020 fertiggestellt sein.

Ein wenig trostlos sieht er schon noch aus, der Platz zwischen dem Alterszentrum Hofwiesen und der Bahnhofstrasse in Dietlikon. Wo bis vor kurzem noch Gras und Bäume wuchsen, blickt man jetzt auf nackte Erde. Das wird sich bald ändern. Grund für den Kahlschlag ist ein Neubau mit Alterswohnungen, der dort bis zum Sommer 2020 entstehen soll. Dazu muss zuerst die Baugrube des Gebäudes ausgehoben werden, wie Kurt Schreiber, der Präsident der Baukommission den Anwesenden erklärte, die zum Spatenstich am vergangenen Samstag gekommen waren.

Im neuen, fünf Stockwerke umfassenden Haus, das ebenso wie das danebenstehende Alterszentrum Hofwiesen vom Winterthurer Architekturbüro Stutz Bolt Partner geplant wurde, werden 23 Wohnungen entstehen. 22 davon werden vermietet werden und eine wird als Gemeinschaftsbereich dienen. Für

die Belegung des Erdgeschosses konnte bereits die Spitex Glattal als langfristige Mieterin gewonnen werden. «Eine ideale Ergänzung für unsere Alterswohnungen und das Alterszentrum», betonte Schreiber. Das Untergeschoss muss deshalb neben der Technik für das Gebäude nicht nur Platz für 32 Autos bieten können, sondern auch für die Garderoben und das Lager der Spitex.

Der Platz zwischen dem Alterszentrum und dem Neubau wird zudem angehoben, sodass keine Treppen mehr nötig sind. Die Bewohner sollen möglichst selbstständig bis ins hohe Alter in den Wohnungen leben, bei Bedarf aber auch auf die Dienstleistungen des angrenzenden Alterszentrums zurückgreifen können.

Sportlicher Zeitplan

Gemeindepräsidentin Edith Zuber, die den Gemeinderat am Spatenstich vertrat, hob den idealen Standort der Wohnungen hervor: Auf der einen Seite stehe das Primarschulhaus, sodass der Bezug zur Jugend nicht verloren gehe, auf der anderen die Gemeindeverwaltung und die Kantonspolizei – und dann sei da auch noch die unmittelbare Nähe zum Alterszentrum. «Was will man mehr?», fragte sie die Zuhörer.

Zudem lobte sie das ausserordentliche Tempo, mit welchem das Projekt umgesetzt wird: Im September 2017 erst hatte die Gemeindeversammlung der Baurechtsvergabe und

einem 9-Millionen-Franken-Darlehen an die Altersstiftung Hofwiesen zugestimmt. Nur ein Jahr später beginnt nun der Bau, der bereits in zwei Jahren fertiggestellt sein soll. Ins-

gesamt wird der Neubau 15 Millionen Franken kosten, wovon 1,2 Millionen in den Ausbau der Räumlichkeiten im Erdgeschoss fliessen, damit die Spitex ihre Arbeit sofort aufnehmen kann.



Der Spatenstich für den Neubau mit Alterswohnungen neben dem Alterszentrum Hofwiesen ist erfolgt. In zwei Jahren soll das Gebäude bezugsbereit sein. *Foto: Daniel Grohé*

Anlässe

GLATTFELDEN

Oldies zum Mitsingen

Am Freitag, 26. Oktober, um 19.30 Uhr ist im Restaurant Traube in Glattfelden Livemusik angesagt. The Baker Brothers spielen «Oldies but Goldies» zum Schwärmen und Mitsingen. Freier Eintritt, Kollekte, warme Küche. *red*

www.yourpianoman.ch

BÜLACH

Suppe für einen guten Zweck

In der evangelisch-methodistischen Kirche in Büllach stehen auch die Türen offen und es wird Suppe angeboten. Ab Freitag, 26. Oktober, bis am 7. Dezember gibt es jeweils am Freitag um 12.10 Uhr an der Nordstrasse 1 ein einfaches Mittagessen. Dafür darf ein freiwilliger Unkostenbeitrag eingelegt werden. Mit diesen Beiträgen wird ein Missionsprojekt im Südkongo unterstützt, bei dem Mittagessen gekocht und Nahrungsmittel verteilt werden. Ausserdem werden verwaiste Kinder in ihre eigene oder in eine Pflegefamilie integriert und der Schulbesuch finanziert. *red*

Suppenmittag: Freitags, 26. Oktober, 2., 9., 16., 23., 30. November sowie 7. Dezember, jeweils 12.10 Uhr.

KLOTEN

Wanderin allein in der Türkei

Weitwandern in der Türkei, und dann noch als Frau allein – wie geht das? Bea Haslimeier erzählt von ihrer mehrwöchigen Weitwanderung auf dem Karischen Weg. Wie organisiert man sich ohne Smartphone? Wie und wo übernachtet man in dieser einsamen Gegend? Den Reisebericht mit Bildern gibt es am Freitag, 26. Oktober, um 19.30 Uhr im Hegnerhof in Kloten. Eintritt frei. *red*

www.hegnerhof.ch

Dass sich auch Kommissionspräsident Kurt Schreiber für eine rasche Umsetzung des Projekts einsetzt, bekamen die Zuschauer gleich vor Ort zu sehen.

Brunnen zwischenlagern

Der ehemalige Gemeindepräsident hat nämlich eine besondere Verbindung zu dem Platz vor dem Alterszentrum Hofwiesen: Eine seiner ersten Aufgaben im Amt vor rund 16 Jahren bestand darin, den Kiesplatz, der durch den Abbruch des Nägelihofs entstanden war, zu gestalten. Es entstand ein Platz mit Garten und Brunnen. Letzterer war dem Alterszentrum damals von den beiden Gemeinden Wangen-Brüttisellen und Dietlikon geschenkt worden. In Zukunft soll er auch im neuen Garten stehen. Um ihn für die Zwischenlagerung bereitzustellen, packte Schreiber selbst mit an und verschob den Brunnen mithilfe eines Baggers – und mit etwas Unterstützung durch einen Fachmann.

Dannach durften auch Edith Zuber, Bauleiter Michael Hotz, Architekt Lukas Scheck, Stiftungsratspräsident Rolf Hartmann und Vizepräsident Otto Zuberbühler beim Spatenstich mitanpacken. *Daniel Grohé*